



FOTO: REGINA SENFTEN

Volle Kraft voraus

Zu den Besten gehören sie nicht. Sie sind weder besonders schnell noch super ehrgeizig und schon gar nicht verbissen. Ein «normales» Gigathlon-Team eben, bei dem Mitmachen und gute Stimmung fast wichtiger sind als der perfekte Ablauf in der Wechselzone.

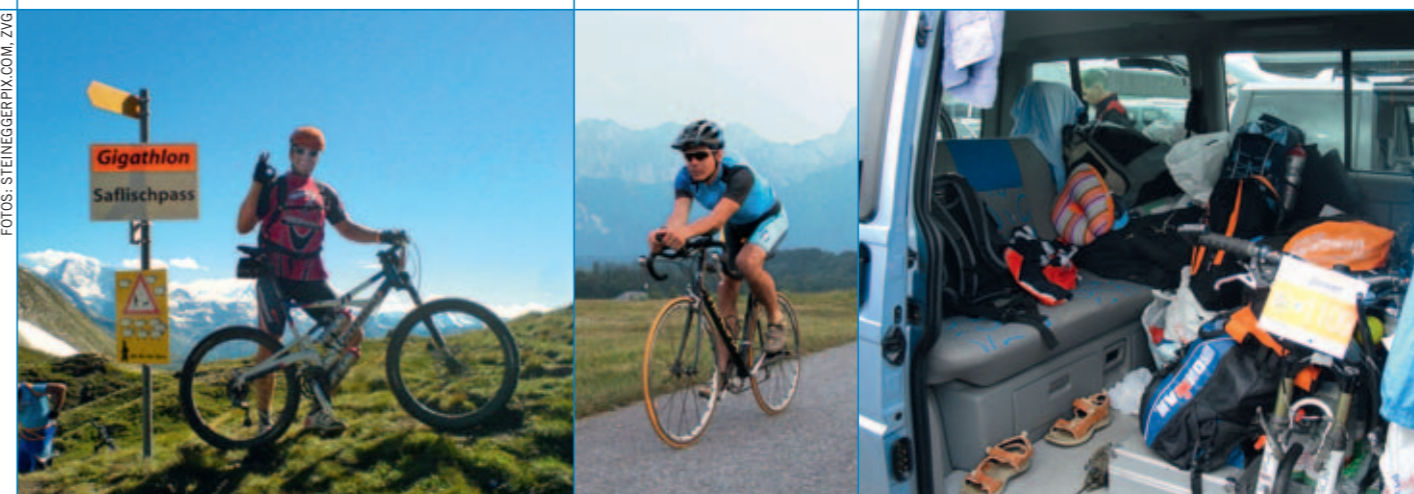
VON REGINA SENFTEN

Schon am Anfang erkennt man sie am heiteren Gelächter. «Sogar Martin kommt pünktlich zum Fotoshooting nach Thun!», ruft Christa aus und zwinkert ihrem Kollegen zu. Ist das so verwunderlich? «Ja, schon. Er hat nämlich in Buochs den Wechsel auf die Inlineskates verschlafen.» «Stimmt doch gar nicht!», protestiert dieser mit Schalk in den Augen. «Barbara war einfach viel zu schnell beim «Seckle!» «Äuä de!», wehrt sich die Läuferin, «ich habe genau eine halbe Stunde für die letzten fünf Kilometer gebraucht. Wie geplant.» «Eh nu. U de glych...», gibt sich Martin versöhnlich und stimmt ein

fröhliches Gelächter an, in das auch Reto und Monika einfallen. So wird der scherzhaften Diskussion schliesslich ein Ende bereitet.

Solche und ähnliche Szenen kennt wohl manches Team of Five, das je an einem Gigathlon mitgemacht hat. Zwar geht es beim sportlichen Wettkampf letztendlich ums Schwimmen, Biken, Inlinen, Velofahren oder Laufen. Aber den grösseren Stellenwert beim Gigathlon im Team hat das ganze Drumherum. Planen, organisieren, trainieren, sich beim Abendessen treffen und endlos über die Strecken diskutieren. Dann: Material vorbereiten, Abläufe in den Wechselzonen planen. Und schliesslich ganz konkrete Fragen klären: «Wer fährt den Bus?», «Wer bringt die «Guetsli» in die Wechselzone?»

FOTOS: STEINEGERPK.COM, ZVG



Martin auf dem Höhepunkt am Saflichspass, Reto in voller Fahrt am Gigathlon 2002, Einblick in den Teambus – Bilder, die wohl jedes Team of Five präsentieren kann.

Eine verrückte Idee stand am Anfang

Barbara, Christa, Martin, Monika und Reto können als Team bereits eine langjährige Gigathlon-Erfahrung vorweisen. 2002 wurden sie vom Gigathlon-Virus infiziert. «Damals war das eine verrückte Idee, da mitzumachen», erinnert sich Martin. «Niemand von uns konnte richtig schwimmen. Und ausser Reto hat keiner von uns Ausdauersport betrieben.» Also wurde ab sofort nach Feierabend trainiert. Monika besorgte sich ein Rennvelo und fing mit Laufen an, eine Schwimmerin wurde gesucht. Dann am 9. Juli 2002 der Start als 1 Day Team of Five am ersten Gigathlon, der eine ganze Woche dauerte. «Wir wollten einfach schauen, dass wir durchkommen», so die Losung. Durchgekommen sind sie, die Berner Oberländer aus Thun. Und wie! «Es hat uns allen so viel Spass gemacht. Die Stimmung und die Atmosphäre am Gigathlon damals, das war einzigartig!», schwärmt Monika. Und Martin ergänzt: «Es hat uns richtig den Ärmel reingenommen. Am Ende waren wir traurig, dass wir nur einen einzigen Tag dabei waren.»

Aus dem einen Tag sind mittlerweile elf Gigathlon-Tage im Team of Five «u de glych...» geworden. Der Name ist Programm. Zwar sind sie seit dem Gigathlon 2002 alle im TriTeam Steffisburg eingetreten, aber als verbissene Sportler sehen sie sich nicht. Jedes Teammitglied hat wenn möglich alle Disziplinen zu absolvieren, was mit sich bringt, dass jeder und jede auch mit seiner «Angst-Disziplin» zu kämpfen hat. Christa etwa fühlt sich auf den Inlineskates nicht besonders wohl und ist froh, wenn der Gegenwind bläst, damit sie nicht zu sehr an Tempo gewinnt. Martin, eher der Biker, kann dem Laufen nicht viel abgewinnen. «Ich bin ja nicht so der Supersportler», meint er verschmitzt und klopft sich auf den Bauch. Und dennoch ist er jedes Jahr beim Gigathlon dabei. Auch hier gilt: «u de glych...»

Wetter bestimmt das Training

Heute nimmt das gemeinsame Training im Club oder zu fünft einen wichtigen Platz im Alltag der drei Maschineningenieure, der Chiropraktin und der Kaufrfrau ein. «Allerdings ohne Trainingsplan», wie Monika versichert. «Wir richten unser Training eigentlich nur nach dem Wetter.» Wenn es schön ist, trifft sich die Gruppe zum Biken, bei Regen verabredet man sich im Hallenbad. «Aber es ist nicht so, dass wir trainieren, nur damit wir dann nächstes Jahr zehn Ränge besser platziert sind.» Da sind sich alle einig. «Spass haben miteinander, gemeinsam ins Ziel kommen, füreinander da sein: das ist für uns Gigathlon-Spirit.» Niemand nahm es Barbara letzten Sommer übel,

«Spass haben miteinander, gemeinsam ins Ziel kommen, füreinander da sein: das ist für uns Gigathlon-Spirit.» Christa Joder

als sie für die Rennvelostrecke fast doppelt so lange brauchte, weil sie einen Single-Kollegen begleitete, der am Anschlag war. Auch über den Kettenriss von Martin ist niemand böse, wengleich das viel Zeit gekostet hat, damals auf dem Saflichspass. Im Gegenteil. Alle lachen noch heute über die Erinnerung, als Reto, der Perfektionist im Bunde, in Crocs losrannte, um Martin das passende Werkzeug und den Kettennieter zu überbringen.

Und so richtige Team-Krisen, gibt es das auch manchmal? «Klar ist nicht alles immer nur toll, wenn man so eng aufeinander ist», sagt



Reto, Martin, Monika und Christa beim «Gourmetmenü».



Gigathlon Team of Five «U de glych...»

- «**Röllchen**» Barbara Röllin, 34, Kauffrau im Rechenzentrum Spiez.
- «**Chrugle**» Christa Joder, 31, Chiropraktin in der Chiropraktik Hirschengraben in Bern.
- «**Bürri**» Martin Burri, 38, Masch.-Ing. bei der Fritz Studer AG in Steffisburg.
- «**Mönu**» Monika Wiedmer, 33, Masch.-Ing. bei der Kern AG in Konolfingen.
- «**Appi**» Reto Appenzeller, 32, Masch.-Ing. bei der Schleuniger AG in Thun.

Gigathlon-Teilnahmen

- 2002: 1 Day Team of Five, damals noch unter dem Namen Schleuniger@SAP (Rang 24).
- 2004: Team of Five (Rang 477).
- 2005: Kein Startplatz, Reto als City-Single am Start.
- 2006: Team of Five (Rang 660).
- 2007: 7 Days Team of Five (Rang 372).



FOTO: ZVG

«Tubeliföteli» gehörten für «u de glych...» zum täglichen Spassritual am Gigathlon.

Christa. «Wenn man einen Tag lang im Regen unterwegs sein muss, das Zelt «pflotschnass» ist und es am Abend dann nichts mehr zu essen gibt, dann herrscht auch bei uns eine gehässige Stimmung.» Und Martin fügt an: «Als ich dann auch noch Retos Velo umgeschmissen habe, war bei uns zwanzig Minuten Stummfilm angesagt.» Doch schon am nächsten Tag konnte man über diesen Ausrutscher wieder lachen und ihn abhaken. «Die Nerven lagen da halt blank, aber das

dert», stellt Martin fest, der schon sechs Jahre Gigathlon-Erfahrung aufweisen kann. «Früher gab es viel mehr Plausch-Teams, die einfach nur ins Ziel kommen wollten.» Und heute? «Es wird viel mehr auf die Leistung geschaut, das sportliche Niveau ist viel höher.» Das sieht man beim Material und den Teams, die für jede Disziplin einen Spezialisten, eine Spezialistin einsetzen. Christa stört sich an den grossen Teamwohnwagen. «Da geht doch der ganze Gigathlon-Spirit verloren, wenn man nicht im Zelt schläft und jedes Wetter über sich ergehen lässt.» «Man geht zusammen durch Hochs und Tiefs», schliesst sich Martin an. «Das ist für die Teambildung besser als jedes Seminar.»

Und welche Wünsche würden die fünf an den Gigathlon der Zukunft stellen? Barbara fände es schön, wenn es weniger hektisch wäre und mehr Zeit zum Verweilen bliebe. «In der Wechselzone ankommen können, plaudern, sich austauschen und nicht grad weiterstressen und das Zelt aufbauen müssen, das wäre schön.» Reto sähe es gerne, wenn das Team nicht so auseinandergerissen würde. «An manchen Tagen sahen wir uns erst am Abend, weil jeder schon irgendwo unterwegs zu seinem Start war.» Aber auch das gehört für die Fünf zum Gigathlon. «Warten, bis der Letzte im Ziel angekommen und geduscht ist, und dann zusammen fein essen gehen.»

Bis es nächsten Sommer wieder so weit ist, gehen die Multisportler auch ohne Gigathlon zusammen essen. Sie werweisen bei Vermicelles über die Streckenführung, tüfteln bei einem der zahlreichen Gourmetmenüs von Reto ihre Strategie aus für die Startplatzvergabe und lachen immer wieder über die Pannen der vergangenen Gigathlon. Insbesondere Martin kriegt dabei jedes Mal aufs Neue sein Fett weg. Noch heute wird er aufgezogen, weil er auf dem Saflischpass, wo er wegen des Kettenrisses eh schon spät dran war, sich noch Zeit zum Fotografieren genommen hat. «Andere geben Vollgas», spottet Christa und lehnt sich lachend zu Martin herüber. «Nur Du findest noch Zeit, um für die Kamera zu posieren!» «Chabis!», gibt er zurück. «Der Saflischpass war der Höhepunkt am Gigathlon 2007, die Gegend da oben war genial. Da musste ich einfach «fötelen!» (Siehe Bild). «Tubeliföteli haben wir schon genug», meint Barbara trocken. Und wieder lösen die fünf den schalkhaften Disput in herzlichem Lachen auf. Denn so ungewiss ein Gigathlon werden kann, gelacht wird bei «u de glych...» am Ende auf jeden Fall. ■

«Am Gigathlon geht man zusammen durch Hochs und Tiefs, das ist für die Teambildung besser als jedes Seminar.» Martin Burri

war schnell vorüber», analysiert Barbara und fügt an: «Wir haben Teams erlebt, die sich richtig angeschrien haben, so à la «Mit Euch rede ich jetzt dann nicht mehr». So weit waren wir gottlob noch nie, dafür kennen wir uns zu gut.» Hinzu kommt sicher auch, dass die fünf Berner Oberländer keine riesigen sportlichen Ambitionen haben im Team. «Für sich alleine will schon jeder das Beste geben», stelle Christa klar. «Aber als Team haben wir keinen zu grossen Ehrgeiz.» Deshalb nimmt man es nicht tragisch, wenn – wie bei Reto – die Bremsklötze am Bike mitten auf der Strecke abfallen und er bergab teilweise schieben musste.

Team-Spirit über alles

Nicht alle Teams sehen das sportlich so locker wie die befreundeten, aber nicht untereinander liierten Teamsportler von «u de glych...». «Über die Jahre hat sich die Stimmung am Gigathlon schon verän-

Dieser Artikel über das Gigathlon-Team stammt aus dem monatlich erscheinenden Schweizer Fachmagazin für den Ausdauersport FIT for LIFE. Das Magazin ist reich bebildert und zeigt die ganze Faszination modernen Ausdauersports. Am besten lesen Sie einfach mal rein! Bestellen Sie Ihre Probenummer unter der untenstehenden E-Mail-Adresse.



FIT for LIFE
SCHWEIZER FACHMAGAZIN FÜR DEN AUSDAUERSPORT

info@fitforlife.ch oder abonnieren sie jetzt! www.fitforlife.ch

FIT for LIFE, Neumattstrasse 1, CH-5001 Aarau, Telefon +41 (0)58 200 55 64